



Die Jurastudierenden Michael Hofmiller (rechts) und Inci Demir (z.v.r.) mit Studieninteressierten im Innenhof der Alten Universität. (Foto: Robert Emmerich)

## Positiv überrascht von der Vorlesung

**Ist Jura wirklich so trocken? Antwort auf diese und andere Fragen bekommen Studieninteressierte bei den Tandem-Tagen an der Uni Würzburg: Hier können sie „echte Studierende“ im Uni-Alltag begleiten. einBLICK hat sich dabei ein wenig umgehört.**

Donnerstag, 28. Mai, 9:30 Uhr vor der Sanderring-Uni: Nach und nach treffen zehn junge Frauen und ein junger Mann ein, die nach dem Abi vielleicht Jura studieren wollen. Sie machen heute bei den Tandem-Tagen mit, die die Universität Würzburg für Studieninteressierte anbietet: Zusammen mit „echten Studierenden“ kann die Gruppe von früh bis spätnachmittags erleben, wie ein Tag im Jurastudium abläuft.

Begleitet werden die jungen Leute von den Jurastudierenden Inci Demir und Michael Hofmiller, beide im vierten Semester. Sie begrüßen die Gruppe, mit der sie gleich in die Strafrechts-Vorlesung von Professor Frank Zieschang gehen wollen. Aber erst einmal stellen sich die Gäste vor: Die meisten kommen aus Würzburg und Umgebung, es sind aber auch welche aus der Nähe von Dortmund, aus Straubing, Weißenburg und Kulmbach angereist.

### Viele Fragen an die Studierenden

„Ihr könnt uns alles fragen, was ihr wollt“, sagt Student Michael, „egal ob es um das Studium, die Stadt oder etwas anderes geht. Dafür sind wir da.“ Und gefragt wird dann auch viel im Lauf des Tages. Ob beim gemeinsamen Mittagessen in der Mensa oder auf dem Weg zur Alten Universität: Es gibt Einiges zu klären – von „wie oft fahrt ihr nach Hause?“ bis hin zu komplexeren Sachen.

Muss man die ganzen Gesetze auswendig lernen? Antwort: Nein, man hat seine Gesetzestexte immer dabei, sogar bei den Prüfungen sind sie erlaubt. Wie ist das mit dem Erasmus-Programm und einem Auslandsstudium? Antwort: Das geht echt einfach und man hat eine

große Auswahl an europäischen Städten, in die man gehen kann. Oder man sucht sich eine der Würzburger Kooperationsuniversitäten in Asien, Lateinamerika oder in den USA aus.

### **Lebensnahe Fallbeispiele in der Vorlesung**

Ist Jura wirklich so trocken? „Nein, für mich nicht“, antwortet Studentin Inci, „es ist zwar schon viel Theorie im Studium, aber man hat es auch mit sehr vielen lebensnahen Fallbeispielen zu tun.“

Solche Fallbeispiele bekamen die Schülerinnen in der Vorlesung von Professor Zieschang auch aufgetischt: Wann gilt ein Diebstahl als vollzogen? Wenn man im Kleidergeschäft einen Pulli in seinen Taschen verschwinden lässt? Oder erst dann, wenn man damit den Laden verlässt? Klarer Fall: Schon das Einstecken des Pullis erfüllt den Tatbestand des Diebstahls.

### **Eindrücke von Studieninteressierten**

Wie der Tandem-Tag ankam? „Das war sehr interessant“, sagt Nina Hofmann aus Bürgstadt im Landkreis Miltenberg. Sie hatte vorher keine so rechte Vorstellung davon, wie zum Beispiel eine Vorlesung abläuft. „Ich war positiv überrascht, dass sich die Studenten melden und der Professor auch Fragen stellt. Ich dachte, er hält einfach nur seine Präsentation.“ Alles in allem habe der Tandem-Tag sie darin bestärkt, an der Uni Würzburg Jura zu studieren. „Ich finde es sehr gut, dass die Juristische Fakultät mitten in der Stadt liegt. Auch die Gebäude sind sehr schön.“

Kevin Krämer aus Kist bei Würzburg war ebenfalls dabei beim Tandem-Tag der Juristen: „So einen Tag anzubieten, das ist eine gute Idee und ermöglicht einen guten Einblick“, sagt er. Die zwei Studierenden, die den Tag gestalteten, seien sehr nett und offen gewesen. Vor allem hätten sie ihr Fach nicht über den grünen Klee gelobt, sondern einen ehrlichen und realistischen Eindruck vom Jurastudium vermittelt. Kevins Fazit: „Ich fand den Tag gut und würde ihn weiterempfehlen.“

### **Fakten zum Tandem-Programm**

Das Tandem-Programm der Universität Würzburg gibt es seit 2012. Es erfreut sich seitdem stetig zunehmender Beliebtheit: Zur Premiere kamen 130 Studieninteressierte, jetzt in den Pfingstferien 2015 waren es 350 junge Leute, die in Würzburg die verschiedensten Studienfächer antesteten, etwa Jura, Physik, Chemie, Sonderpädagogik, Luft- und Raumfahrtinformatik, Geographie, Philosophie und andere. Insgesamt konnte aus 60 Angeboten gewählt werden. Organisiert werden die Tandem-Tage von Kathrin Schaade und ihren Kollegen aus der Zentralen Studienberatung der Uni. Das Beratungsteam kümmert sich auch um die Schulung und Unterstützung der Studierenden, die bei den Tandem-Tagen die Schülergruppen begleiten.

### **Schnupperstudium und nächste Tandem-Tage**

Wer sich für ein Studium an der Uni Würzburg interessiert, kann noch bis 26. Juni im Rahmen des Schnupperstudiums die vielfältigen Studienfächer antesten. Das Programmheft dazu gibt es bei der Zentralen Studienberatung in der Ottostraße 16; man kann es dort abholen oder es sich von der Website herunterladen.

Die nächsten Tandem-Tage finden voraussichtlich in den bayerischen Herbstferien (2. bis 6. November 2015) statt. Dafür kann man sich online jetzt schon vormerken lassen. Und wem die Tandem-Tage nicht intensiv genug sind, für den gibt es „studylive“: Dabei kann man als Begleiter eines Studierenden über einen längeren Zeitraum hinweg in sein Wunschfach hineinschnuppern. „studylive“ läuft im Sommersemester 2015 noch bis 18. Juli.

Zur [Homepage](#) der Zentralen Studienberatung  
Zur [Anmeldung](#) für die Tandem-Tage im Herbst  
Zur [Homepage](#) von studylive:

## Abschlusskonzert vom Mozartfest im Uni-Livestream

**Am Dienstag, 2. Juni, überträgt das Zentrum für Mediendidaktik (ZfM) der Universität Würzburg ab 20 Uhr das Abschlusskonzert des Mozartlabors im Rahmen des Mozartfestes. Die Übertragung aus dem Fürstensaal der Residenz erfolgt als Livestream in Bild und Ton.**



Wer beim Mozartfest live dabei sein möchte, aber auf den Komfort der Couch nicht verzichten will, hat – wie bereits im letzten Jahr – die Möglichkeit, das Abschlusskonzert des Mozartlabors per Livestream mitzuerleben. Die Realisierung der Übertragung steht unter studentischer Regie (Foto: Frank Maier).

### Überführung von Theorie und Forschung in die Praxis

Im Broadcasting-Seminar des ZfM spielt der „Entwicklungs- und Laborgedanke des Mozartlabors, der das unmittelbare Teilhaben

an einem Entstehungsprozess für die Studierenden ermöglicht, eine entscheidende Rolle“, sagt Dozent Frank Maier. Die Studierenden erlernen, erkunden und reflektieren Techniken und Fertigkeiten, die sie dann – wie die Künstler auf der Bühne – live bei einer Konzertveranstaltung umsetzen.

Im Seminar werden unter anderem die Grundlagen der Audio- und Videoarbeit – wie Beleuchtungstechniken, Kameraeinstellungen, sowie das fachgerechte Aufzeichnen von Tonspuren, Bild- und Tonregie – und Moderationstechniken vermittelt. Das Abschlusskonzert bildet dann den Schlusspunkt, wo die Studierenden das im Seminar Erlernte unter professioneller, wissenschaftlicher Anleitung von Frank Maier in der Praxis anwenden können.

### Kontakt

Frank Maier, Zentrum für Mediendidaktik (ZfM), E-Mail: [frank.maier@uni-wuerzburg.de](mailto:frank.maier@uni-wuerzburg.de)  
T. (0931) 31-81325.

Der Livestream ist über die Website des ZfM zu erreichen: [www.zfm.uni-wuerzburg.de](http://www.zfm.uni-wuerzburg.de)

## Urheberrechtsverletzungen in der Uni vermeiden

**Es kommt häufig vor, dass Inhalte auf der Internetseite der Uni Würzburg landen, die nicht rechtskonform sind. Oft sind dies urheberrechtlich geschützte Bilder und Grafiken oder aber vertrauliche Informationen, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind.**



Bild: „Paragraphenschungel 218/365“ von Dennis Skley/[Flickr.com](https://www.flickr.com/photos/dennis-skley/), Creative Commons, [CC BY-ND 2.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/2.0/).

Bilder, Fotografien, Grafiken, Videos, Zeichnungen, Cartoons, Texte, Ausschnitte aus Stadtplänen, Zeitungsartikel und vieles mehr: In der Regel sind dies urheberrechtlich geschützte Inhalte. Man kann sie im Internet oft leicht finden, speichern und wieder verwenden. Dies sollte aber nicht leichtfertig geschehen – schon gar nicht auf den Internetseiten der Uni Würzburg, wie Uni-Präsident Alfred Forchel in einem aktuellen Rundschreiben betont.

Auch das Internet ist kein rechtsfreier Raum, die vorgenannten Werke genießen auch im Internet Urheberrechtsschutz. Eine Verletzung der Vorschriften des Urheberrechts durch die unrechtmäßige Verwendung geschützter Werke kann zu haftungsrechtlichen Konsequenzen führen. Neben regelmäßigen Abmahnungen mit Schadenersatzansprüchen, wie sie oft im Justizariat der Uni eintreffen, können auch arbeitsrechtliche Ansprüche (beispielsweise Regress) eine Folge sein. Als Hilfestellung weist das Justizariat auf die drei folgenden Punkte hin:

1. Vor der Verwendung urheberrechtlich geschützter Werke ist grundsätzlich die ausdrückliche Erlaubnis oder kostenpflichtige Lizenz des Urhebers oder Rechteinhabers (das können Verlage, Verwertungsgesellschaften und andere sein) einzuholen.
2. Bei Verwendung eines Werkes aus einer Bilderdatenbank wie etwa „Pixelio“ oder „Thinkstock“ sind die Nutzungs- und Lizenzbedingungen zu beachten. Gleiches gilt für die Verwendung von Materialien aus Communities wie „Creative Commons“ oder „Wikimedia Commons“. Insbesondere ist die Bezeichnung des Urhebers und Rechteinhabers stets entsprechend der Lizenzbedingungen vorzunehmen.
3. Kontrollieren Sie Ihren Webauftritt auf in der Vergangenheit veröffentlichte urheberrechtlich geschützte Werke (etwa online zur Verfügung gestellte Lehrveranstaltungsskripte oder Veranstaltungsflyer, die mit Bildern, Grafiken und anderem Material gestaltet wurden). Löschen und tilgen Sie diese, sofern keine Einwilligung seitens des Rechteinhabers oder keine ordnungsgemäße Bezeichnung des Urhebers für die geschützten Werke vorliegt.

Diese Hinweise gelten gleichfalls für von Dritten erstellte Dokumente, die auf einer Webseite eingestellt werden. Alleine die Veröffentlichung oder Zugänglichmachung auf der Uni-Homepage oder Unterseiten hiervon begründet die Rechtsverletzung und vermag Schadenersatz-, Unterlassungs- sowie Beseitigungsansprüche auslösen.

**Vertrauliche Inhalte sind auf der Uni-Website tabu**

Des Weiteren weist Uni-Präsident Alfred Forchel in einer Mitteilung an alle Dienststellen auf den besonders sorgsamem Umgang mit vertraulichen Daten im Internet hin. Der Webauftritt diene der Veröffentlichung von Informationen und sei für die Ablage vertraulicher Inhalte ungeeignet, so Forchel.

Hierfür stellt das Rechenzentrum „WueTeams“ (<https://wue teams.uni-wuerzburg.de>) zu Verfügung. Das System ermöglicht das Teilen einer Vielzahl von Informationen in einem beschränkten Kreis und sogar das gemeinsame Bearbeiten und Diskutieren.

Zum Bereitstellen vertraulicher Informationen über den Webauftritt der Universität hat das Rechenzentrum zudem eine umfangreiche Dokumentation erarbeitet, wie zugriffsgeschützte Downloads eingerichtet werden können: <https://go.uni-wuerzburg.de/zugriffsschutz>.

Für Rückfragen steht das Justizariat zur Verfügung.

*Basierend auf einem Rundschreiben des Präsidenten im Mai 2015*

**Kontakt**

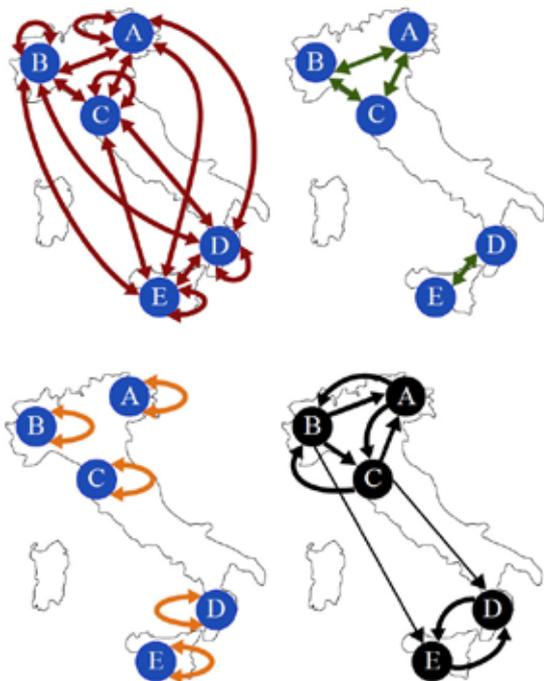
Justizariat der Universität Würzburg, T.: +49 (0)931 / 31-88131, Fax: +49 (0)931 / 31-86880  
E-Mail: [justizariat@zv.uni-wuerzburg.de](mailto:justizariat@zv.uni-wuerzburg.de)

**Wie Nutzer sich im Web bewegen**

**Ein neuer Ansatz zum Vergleich von Hypothesen über die Bewegung von Nutzern im Web: Diese Arbeit wurde jetzt auf der „World Wide Web-Konferenz“ in Florenz mit dem Best Paper Award ausgezeichnet. Daran beteiligt war der Würzburger Informatikprofessor Andreas Hotho.**

Wie sich Nutzer im Web bewegen: Darüber gibt es viele Hypothesen, Theorien und Modelle. Jetzt haben Wissenschaftler aus Würzburg, Köln und Graz einen neuen Ansatz entwickelt, der es möglich macht, diese Hypothesen untereinander zu vergleichen. Daran beteiligt waren Andreas Hotho, Professor für Data Mining und Information Retrieval am Lehrstuhl für Informatik VI der Universität Würzburg, Philipp Singer und Markus Strohmaier von GESIS, dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, sowie Denis Helic von der Technischen Uni Graz.

„Der Ansatz erlaubt die Bewertung und den Vergleich unterschiedlicher Erklärungen für das Benutzerverhalten, beispielsweise die Abfolge von besuchten Restaurants oder von Webseiten“, erklärt Andreas Hotho. Dafür haben sich die Wissenschaftler Bewertungsportale im Internet angesehen und untersucht, in welcher Reihenfolge bestimmte Nutzer Restaurants bewerten und demzufolge auch besuchen. Anschließend haben sie verschiedene Hypothesen entwickelt, die Aussagen darüber treffen, wer welche Restaurants in welcher Reihenfolge aufsucht.



In welcher Reihenfolge besuchen und bewerten Menschen Restaurants, beispielsweise in Italien? Auf diese Frage gibt es mehrere Hypothesen als Antwort. Die Frage ist nun: Welche davon passt besser auf die beobachteten Daten der Nutzer, im Bild rechts unten? Am wahrscheinlichsten ist wohl die Variante rechts oben: Hier bestimmt der regionale Bezug die Abfolge. (Grafik: Philipp Singer)

Ähnlich die Vorgehensweise im Fall der Webseiten: „Hierzu nutzt man die Logs der Webserver und schaut sich die Abfolge der besuchten Seiten der Nutzer an“, erklärt Hotho. Auch für diese „sequentiellen Daten“, wie es in der Fachsprache heißt, hat das Team Hypothesen entwickelt, mit denen sich die Reihung erklären lässt, und anschließend getestet. „Das Schöne daran ist, dass die Methode nicht nur auf das Web beschränkt ist, sondern für jede dieser Abfolgen einen qualitativen Vergleich verschiedenen Hypothesen erlaubt“, so Hotho.

Die Arbeit könne damit dazu beitragen, sowohl die Gestaltung von webbasierten Informationssystemen zu verbessern als auch sequentielle Daten am Web besser zu verstehen, so der Informatiker. Für diese Arbeit wurde das Team jetzt auf der 24. World Wide Web-Konferenz WWW'2015 in Florenz (Italien) mit dem Best Paper Award ausgezeichnet.

## Die World Wide Web-Konferenz

Mit rund 1600 Teilnehmern ist die World Wide Web-Konferenz die weltweit führende Veranstaltung im Bereich der Webforschung. 929 Artikel hatten Wissenschaftler im Vorfeld des Treffens eingereicht; davon waren 131 Beiträgen angenommen worden. Das entspricht einer Akzeptanzrate von rund 14 Prozent. Im Rahmen der Konferenz präsentierten Wissenschaftler aus Stanford, Princeton, Harvard, Oxford, Cornell oder der Columbia University und aus Unternehmen wie zum Beispiel Google, Facebook, Microsoft und Yahoo ihre aktuellsten Arbeiten auf dem Gebiet der Webforschung.

In den vergangenen beiden Jahren wurden jeweils exzellente Arbeiten der Universitäten Stanford (2013) und Harvard (2014) mit dem Best Paper Award prämiert. Im Jahr 2015 erhielt die Forschungsarbeit von Philipp Singer, Denis Helic, Andreas Hotho und Markus Strohmaier diese Auszeichnung.

## Die ausgezeichnete Arbeit

*P. Singer, D. Helic, A. Hotho, and M. Strohmaier. Hyptrails: A bayesian approach for comparing hypotheses about human trails. In 24th International World Wide Web Conference (WWW2015), Firenze, Italy, May 18 - May 22, ACM, 2015. <http://dx.doi.org/10.1145/2736277.2741080>.*

[Link zum Artikel](#)

### Kontakt

Prof. Dr. Andreas Hotho, T: (0931) 31-88453, hotho@informatik.uni-wuerzburg.de

## ERC-Grant für Martin Eilers

**Tumoren des Nervensystems: Darum geht es in einem neuen Projekt des Würzburger Krebsforschers Martin Eilers. Der Europäische Forschungsrat hat ihm dafür einen „Advanced Grant“ in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro verliehen.**



Der Biochemiker Professor Martin Eilers (54, Foto: R. Emmerich) erforscht an der Universität Würzburg die Veränderungen, die normale Körperzellen zu aggressiven Krebszellen werden lassen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt seit Jahren auf den Myc-Proteinen: „Wir wissen, dass sie an der Entstehung fast aller Tumoren beteiligt sind“, sagt der Professor.

In gesunden Zellen binden sich die Myc-Proteine ans Erbgut und aktivieren bestimmte Gene. In Tumorzellen aber liegen sie in einer „Überdosis“ vor und bringen die Verhältnisse aus den Fugen: Sie schalten dann ganz andere Gene an als in normalen Zellen – und das hat fatale Folgen, denn es befeuert das Wachstum der Krebszellen.

Könnte man die Myc-Proteine bremsen oder ausschalten, würden sich daraus vielleicht neue Therapien für Krebspatienten ergeben. Ein Problem dabei: „Wir wissen bislang nicht, wie die Myc-Proteine genau funktionieren und warum gerade sie bei der Krebsentstehung eine so große Rolle spielen“, sagt Eilers.

### Untergruppe der Myc-Proteine im Blick

In einem neuen Projekt konzentriert sich Eilers auf eine Untergruppe der Myc-Proteine, die neuronalen Myc-Proteine. Diese verursachen Tumoren des Nervensystems, zum Beispiel Neuroblastome – lebensgefährliche Geschwulste, die sich vor allem im Bauch entwickeln – oft bei sehr kleinen Kindern.

Die neuronalen Myc-Proteine müssen sich erst mit einem anderen Protein (Aurora A) verbinden, um ihre unheilvolle Wirkung entfalten zu können. „Das Aurora-Protein lässt sich hemmen, man kennt entsprechende Wirkstoffe, die in den USA auch schon getestet werden“, sagt Eilers. Trotzdem weiß man immer noch nicht, warum die neuronalen Myc-Proteine Aurora als Partner brauchen. Genau das will der Professor herausfinden.

### **2,5 Millionen Euro für das Projekt „AuroMyc“**

Sein Vorhaben kann Eilers mit einem „Advanced Grant“ des Europäischen Forschungsrats (European Research Council, ERC) in Angriff nehmen. Der ERC vergibt diese Grants nach einem strengen Auswahlverfahren an etablierte Spitzenwissenschaftler in Europa.

Eilers bekommt für sein Projekt „AuroMyc“ 2,5 Millionen Euro. Damit werden auch drei neue Wissenschaftlerstellen in seinem Team finanziert. Als Partner hat der Würzburger Biochemiker Professor Richard Bayliss von der Universität Leicester (England) mit ins Boot geholt: „Die Kollegen dort sind Experten für Aurora, wir in Würzburg sind Experten für Myc.“

### **Werdegang von Martin Eilers**

Martin Eilers, 1960 in Bonn geboren, hat Chemie und Biochemie in Münster, Tübingen und Edinburgh studiert. Seine Doktorarbeit schloss er 1988 an der Universität Basel ab, danach forschte er als Postdoc an der University of California in San Francisco.

Zurück in Deutschland, wurde er Forschungsgruppenleiter an der Universität Heidelberg, wo er sich 1995 auch habilitierte. 1997 wechselte Eilers als Professor für Molekularbiologie an die Universität Marburg. Von Marburg folgte er dann 2008 einem Ruf auf die Professur für Biochemie und Molekularbiologie am Biozentrum der Universität Würzburg.

Für seine erfolgreiche Forschung hat Eilers 2004 den Deutschen Krebspreis erhalten. 2006 wurde er zudem als Mitglied in die Europäische Molekularbiologie-Organisation EMBO in Heidelberg aufgenommen.

### **Fakten über die ERC-Grants**

Die ERC-Grants sind die renommiertesten europäischen Wissenschaftspreise. Sie sind sehr hoch dotiert und ermöglichen es den Preisträgern, aufwändige Projekte anzugehen. Der Forschungsrat vergibt die Grants seit 2008 in verschiedenen Kategorien. Für „aussichtsreiche Nachwuchsforscher“ gibt es die Starting Grants, für „besonders aussichtsreiche Forschungstalente“ die Consolidator Grants und für „etablierte Spitzenwissenschaftler“ die Advanced Grants.

[Liste der Wissenschaftler](#), die an der Uni Würzburg durch einen ERC-Grant gefördert werden.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Martin Eilers, Biozentrum der Universität Würzburg, T (0931) 31-84111  
E-Mail: [Martin.Eilers@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:Martin.Eilers@biozentrum.uni-wuerzburg.de)

## Neue Ausstellung: Explore the Wild

Heimische Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen zeigt eine neue Ausstellung im Didaktikzentrum der Uni Würzburg. Konzipiert von Studierenden, wendet sie sich in erster Linie an angehende Biologielehrerinnen und -lehrer. Zu bestimmten Zeiten ist sie allerdings auch für alle Interessierten geöffnet.



Sina Schneeberger und Mark Wright studieren Biologie für das Lehramt am Gymnasium und haben für ihre Bachelorarbeit die Ausstellung erstellt. (Fotos: Gunnar Bartsch)

Die Ausbildung angehender Lehrkräfte verknüpfen mit einer gewissen Öffentlichkeitswirksamkeit: Diese Idee steckt nach den Worten von Dr. Thomas Heyne hinter der neuen Ausstellung „Explore the Wild“ der Fakultät für Biologie der Universität Würzburg. Heyne ist Leiter der Fachgruppe Didaktik Biologie, die für die Ausstellung verantwortlich zeichnet. Im Rahmen eines kleinen Festakts hat er jetzt zusammen mit der Projektverantwortlichen Dr. Sabine Gerstner die Ausstellung offiziell eröffnet.

### Typische Lebensräume in sieben Vitrinen

In insgesamt sieben großen Vitrinen können die Besucher dort in Deutschland heimische Tiere – von Biber und Fuchs über Bussard, Karpfen und Molch bis zum Regenwurm – in ihrer natürlichen Umgebung betrachten. Dargestellt sind dabei typische Lebensräume wie Feldrand, Wald, Auenlandschaft und Gewässer. Interaktive Touchscreens liefern zusätzliche Informationen zur jeweiligen Tierart, beispielsweise über Vorkommen, Jagdgewohnheiten, Paarungsverhalten und Gefährdung durch den Menschen. Fragen am Ende jedes Kapitels und ein Quiz bieten die Möglichkeit, das eigene Wissen zu testen.

### Wo Studierende praktische Erfahrungen sammeln

„„Explore the Wild“ richtet sich in erster Linie an Lehramtsstudierende der Universität Würzburg, die das Fach ‚Biologie‘ gewählt haben“, erklärt Sabine Gerstner. Wenn Schulklassen in den Lehr-Lern-Laboren des Didaktikzentrums zu Besuch sind, können die angehenden Lehrkräfte beispielsweise mit den Schülern Aufgaben in der Ausstellung bearbeiten und dabei wichtige praktische Erfahrungen für ihr späteres Berufsleben sammeln. Außerdem können sie die Touchscreens ständig mit neuen Informationen „füttern“ und sich dabei mit der Frage auseinandersetzen, wie sie bestimmte Themen pädagogisch adäquat aufbereiten.

### **Mehr Raum für die klassische Biologie**

Als eine „Verschmelzung von neuen mit klassischen Medien der Biologie“ bezeichnet Gerstner das Konzept der Ausstellung, ausgestopfte Tierpräparate mit interaktiven Touchscreens zu kombinieren. Wer glaubt, dass solch präparierte Tiere im heutigen Unterricht nicht mehr zeitgemäß seien, irrt – erklärt Thomas Heyne. Schließlich legen die neuen kompetenzorientierten Lehrpläne Wert auf Themen wie Naturschutz, Umweltorientierung und Ökologie. Dies zeigt die Berechtigung und Wichtigkeit dieser Themen im Vergleich zu anderen Bereichen wie beispielsweise der Genetik und Mikrobiologie. Für Heyne lautet der Schluss aus dieser Gewichtung: „Wir müssen vor allem auch wieder die klassische Biologie vorantreiben“.

### **Ein Projekt zweier Studierender**

Im Wesentlichen zwei Studierenden ist die neue Ausstellung zu verdanken: Sina Schneeberger und Mark Wright. Die beiden studieren Biologie für das Lehramt am Gymnasium und haben für ihre Bachelorarbeit – die bis vor Kurzem noch Zulassungsarbeit hieß – sowohl die Vitrinen bestückt als auch die digitalen Informationen aufbereitet. Dabei haben sie in wochenlanger mühseliger Kleinarbeit „akribisch jeden Strohalm einzeln per Hand in die Vitrinen eingesetzt“, wie Sabine Gerstner anerkennend betont.

### **Mit viel Akribie und wenigen Tricks hergestellt**

Tatsächlich ist der Aufwand, den die beiden betrieben, kaum zu ermessen. Schließlich musste jedes Stück Natur sorgfältig präpariert werden, damit es in der Vitrine nicht schon nach kurzer Zeit verfault, verschimmelt oder zu Staub zerfällt. „Wir haben beispielsweise jedes Blatt einzeln vom Ast entfernt, in einem Herbarium getrocknet und anschließend mit Kleber wieder an dem Ast befestigt“, schildert Mark Wright die Arbeit. „Weil die meisten Pflanzen nach dem Trocknen aber deutlich an Farbe verloren hatten, mussten wir ihnen zusätzlich mit dem passenden Anstrich wieder ein natürliches Aussehen verleihen“, ergänzt Sina Schneeberger.

Und bisweilen mussten die beiden Studierenden auch zu einem Trick greifen: Die Regenwürmer, die der Maulwurf in seiner unterirdischen Vorratskammer sammelt, sind selbstverständlich keine ausgestopften Exemplare aus der Natur. „Die haben wir im Süßigkeiten-Regal entdeckt und mit ein wenig Sprühlack haltbar gemacht“, schildert Sina Schneeberger mit einem Lächeln.

Die Ausstellung „Explore the Wild“ ist zu sehen im ersten Stock des Didaktik- und Sprachenzentrums der Universität Würzburg auf dem Campus Hubland Nord, Matthias-Lexer-Weg 25. Für alle Interessierten ist sie momentan und bis zum 31. August zu folgenden Zeiten geöffnet: Dienstag von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr und Mittwoch von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Vom 1. September an ist sie zusätzlich zu den regulären Öffnungszeiten der M!ND-Ausstellung TouchScience@M!ND geöffnet: Mittwoch, Samstag und Sonntag von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

### **Kontakt**

Dr. Thomas Heyne, T: (0931) 31-83789, [thomas.heyne@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:thomas.heyne@biozentrum.uni-wuerzburg.de)  
Dr. Sabine Gerstner, T: (0931) 31-80098, [sabine.gerstner@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:sabine.gerstner@biozentrum.uni-wuerzburg.de)

## Interkulturelle Arbeit mit Flüchtlingen

**Neues Lehr-Lernkonzept: Master-Studentinnen der Bildungswissenschaft haben Workshops entwickelt und sie im Lehrprogramm GSiK für andere Studierende gehalten. Es ging dabei auch um die interkulturelle Arbeit mit jungen Flüchtlingen; am Ende gab es viel Lob von den Teilnehmern.**



Kultur, Identität, Diversität: Um solche Themen ging es in einem Workshop des GSiK-Projekts, den Master-Studentinnen der Bildungswissenschaft erarbeitet hatten. (Foto: Maria Luisa Mariscal de Körner)

Aus Eritrea, Syrien und anderen Krisenregionen kommen derzeit vermehrt Flüchtlinge nach Europa. Darunter sind auch Kinder und Jugendliche, die hier ohne Eltern oder erwachsene Verwandte eintreffen – die Rede ist dann von „unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“. Die Beschulung, Ausbildung und Integration dieser jungen Menschen aus anderen Kulturkreisen gilt vielen als wichtige Herausforderung für die Gesellschaft.

Diplom-Pädagogin Maren Schüll von der Universität Würzburg hat diese und andere interkulturelle Herausforderungen aufgegriffen: Mit acht Master-Studentinnen der Bildungswissenschaft entwickelte die Dozentin verschiedene Workshop-Ideen zum Themenfeld interkulturelle Bildung. „Das ist für Geisteswissenschaftler ein wichtiges Berufsfeld, das im Moment rasant wächst“, sagt sie.

### **Konzept und Inhalte des GSiK-Seminars**

Die Dozentin wollte mit dem Projekt nicht nur Fachwissen, sondern auch Lehrkompetenz vermitteln. Darum sollten die Studentinnen ihre Workshops auch selbst halten – für andere Würzburger Studierende, in einem Seminar des Lehrprogramms GSiK (Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz). In enger Absprache mit Diplom-Pädagoge Dominik Egger vom GSiK-Projekt wurden die Workshop-Ideen darum verfeinert und an das GSiK-Seminar „Interkulturelle Bildung und Kompetenz“ angepasst.

Im Seminar ging es dann unter anderem um die Frage, wie Medien kulturelle Vorurteile befördern und was überhaupt Kultur ist. Daneben wurden Zusammenhänge von Kultur und Identität diskutiert und die Frage, inwieweit sich kulturelle Diversität im beruflichen Kontext sinnvoll nutzen lässt. Auch juristische und politische Grundlagen sowie Fakten zur pädagogischen Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen spielten eine Rolle. Für eine Diskussionsrunde kam Thomas Möglinger, Leiter des Bereichs „Mobile Jugendbetreuung Würzburg“ des Jugendhilfevereins Creglingen: Er baut seit Ende 2014 in Würzburg eine stationäre Einrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf.

### **Reaktionen von Teilnehmern und Dozenten**

15 Studierende aus sieben Studiengängen nahmen an dem GSiK-Seminar teil. Unter ihnen war Nele Vorndran, die im neunten Semester Sonderpädagogik auf Lehramt studiert: „Die Workshops waren sehr innovativ und praxisnah aufgebaut und haben den Themenkomplex Kultur umfassend beleuchtet.“ Zudem habe man gemerkt, dass die Master-Studentinnen sehr viel Mühe und Herzblut in die Vorbereitungen gesteckt hatten. Andere Teilnehmer lobten besonders die Professionalität der Studentinnen und den hohen Praxisbezug der Workshops.

Lob auch von Dominik Egger: „Das war ein sehr abwechslungsreiches Seminar dank des überragenden Einsatzes der Master-Studentinnen und dank der Teilnehmer, die sich voll auf das etwas andere Seminarkonzept eingelassen haben.“ Die intensive Vorbereitung sei für Dozenten und Referenten zwar fordernd, dafür aber auch sehr gewinnbringend gewesen.

Gestaltet wurde das Seminar von den Master-Studentinnen Lisa Bachert, Agnes Birner, Julia Dubs, Lisa Fluhrer, Franziska Seemann, Khulud Sharif-Ali, Nathalie Touma und Miriam Wurzer. „Nach dem Workshop habe ich das Gefühl, dass ich zukünftigen Präsentationen, zum Beispiel in einem pädagogischen Arbeitsfeld, gewachsen bin“, so Miriam Wurzer. Sie habe unter anderem gelernt, realistische Ablauf- und Zeitpläne aufzustellen, eine Präsentation interessant und verständlich zu gestalten und die Pausen richtig zu setzen. Gelernt habe sie auch, wie man im Workshop Theorie und Praxis sinnvoll aufteilt und wie viel Inhalt eine Präsentation verträgt, um das Aufnahmevermögen der Teilnehmenden nicht überzustrapazieren.

### **Im Wintersemester geht es weiter**

Kein Wunder also, dass die Verantwortlichen von GSiK und vom Lehrstuhl für Systematische Bildungswissenschaft unter der Leitung von Professor Andreas Dörpinghaus das neue Lehr-Lernangebot nach seiner Premiere weiterführen wollen: Im Wintersemester 2015/16 sollen Master-Studierende der Bildungswissenschaft neue Workshops erarbeiten, im Sommersemester darauf können sie diese dann wieder für ihre Kommilitonen anbieten.

Würzburger Studierende sind aber nicht die einzige Zielgruppe des neuen Lehr-Lernangebots: Im Seminar von Maren Schüll bereitete eine weitere Seminargruppe (Christoph Biohlawek, Samuel Schmid und Kathrin Lüders) einen Workshop über Identitätsbildung vor. Er wurde nicht mit Studierenden, sondern mit einer Wohngruppe unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge aus Afghanistan und Syrien durchgeführt.

### Infos über das GSiK-Projekt

Das Lehrprogramm GSiK (Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz) der Universität Würzburg richtet sich an Studierende aus allen Fachbereichen. Die Hochschulrektorenkonferenz hat es mehrfach gewürdigt: Unter anderem hob sie es als Good-practice-Beispiel für die Lehre hervor und empfahl es anderen Universitäten zur Nachahmung.

Zur Homepage von GSiK: [www.gsik.uni-wuerzburg.de](http://www.gsik.uni-wuerzburg.de)

## Was Pflanzen zu Fleischfressern macht

**Welche Gene sind dafür verantwortlich, dass Pflanzen Tiere fangen und verdauen können? Bei der Venusfliegenfalle sind drei davon jetzt beschrieben. Sie sorgen dafür, dass die Pflanze das lebenswichtige Kalium aus ihren Beutetieren höchst effizient nutzen kann.**



Ein Insekt auf der Klappfalle einer Venusfliegenfalle. Deutlich erkennbar sind die Sinneshaare, die das Schließen der Falle auslösen. (Foto: Sönke Scherzer)

Fleischfressende Pflanzen wie die Venusfliegenfalle (*Dionaea muscipula*) wachsen an extrem nährstoffarmen Standorten. Um dort überleben zu können, haben sie sich im Lauf der Evolution spezialisiert: Sie besorgen sich eine Zusatzernährung in Form von Tieren.

Die Venusfliegenfalle fängt ihre Beute mit Blättern, die zu Klappfallen umgebildet sind. Berühren Insekten spezielle Sinneshaare auf der Falle, klappt diese blitzschnell zu und wandelt sich in eine Art grünen Magen um: Drüsen geben ein salzsäurehaltiges Gemisch aus Verdauungsenzymen ab, und aus der Beute werden neben Nährstoffen auch Minerale wie Kalzium, Magnesium und Kalium freigesetzt. Über ihre Drüsen verleibt sich die Pflanze diese Zusatzmahlzeit dann ein.

### PNAS-Publikation eines internationalen Teams

Besonders Kalium ist lebenswichtig für Pflanzen. Fleischfressende Gewächse brauchen es auch dringend für den Betrieb ihrer Fallen. Wie effizient die Venusfliegenfalle sich das Kalium aus ihren Beutetieren holt, hat jetzt ein internationales Forschungsteam herausgefunden. Die Ergebnisse sind im Fachmagazin PNAS veröffentlicht.

Beteiligt an der Publikation sind die Gruppen des Würzburger Biophysikers Professor Rainer Hedrich und des Göttinger Neurowissenschaftlers und Nobelpreisträgers Professor Erwin Neher. Sie haben dafür mit den Professoren Sergey Shabala (Australien), Heinz Rennenberg (Freiburg) und Khaled Al-Rasheid (Saudi Arabien) zusammengearbeitet.

### **Konzertierte Aktion zweier Kaliumtransporter**

Erste Erkenntnis: Die Drüsen in der Klappfalle können nur dann Kalium aufnehmen, wenn zuvor tatsächlich auch ein Insekt gefangen wurde. Als nächstes analysierten die Forscher die Gene, die für die Aufnahme von Kalium aktiviert werden. Es stellte sich heraus, dass zwei Kaliumtransporter und ein Enzym, eine Proteinkinase, hochgefahren werden. Genau diese drei werden auch bei „normalen“, also nicht-fleischfressenden Pflanzen mit der Kaliumaufnahme in der Wurzel in Verbindung gebracht. Und so sieht das Zusammenspiel der drei Akteure aus: Das Enzym aktiviert die beiden Kaliumtransporter, die in einer konzertierten Aktion das gesamte Kalium aus der Beute in die Pflanze schaffen. Zuerst senkt der Transporter DmAKT1 den Kaliumspiegel im Magen der Venusfliegenfalle drastisch ab, dann erledigt der Transporter DmHAK5 die Feinarbeit. „Er hat eine beträchtliche Pumpkraft und kann auch dann noch Kalium in die Drüsenzellen verfrachten, wenn die Kaliumkonzentration dort schon sehr hoch ist“, erklärt Hedrichs Assistent Sönke Scherzer.

### **Auf der Suche nach dem Kaliumsensor**

Was die Forscher als nächstes herausfinden wollen: Wie merken die Kalium-Aufnahmesysteme der Venusfliegenfalle, dass eine kaliumreiche Beute in der Falle sitzt? Dazu Hedrich: „Wir haben erste Hinweise darauf, dass nicht erst das aus der Beute freigesetzte Kalium, sondern schon die Berührung der Sinneshaare die Neusynthese der Transporter einleitet.“ Zu prüfen bleibt außerdem: Wie wird die Kaliumkonzentration im grünen Magen gemessen? Wie bekommt die Proteinkinase signalisiert, dass sie die beiden Transporter anschalten muss? Dieser noch zu identifizierende Kaliumsensor müsste die Kaliumaufnahmesysteme auch wieder abschalten, wenn der Magen kaliumleer ist, vermutet Hedrich: Dann öffnet sich die Falle wieder und ist bereit für den nächsten Fang.

### **Förderung vom Europäischen Forschungsrat**

Hedrich treibt die Erforschung der Venusfliegenfalle und anderer fleischfressender Pflanzen mit einer hochkarätigen Förderung voran: Im Jahr 2010 hat der Europäische Forschungsrat (ERC) dem Würzburger Pflanzenwissenschaftler dafür einen „Advanced Grant“ über 2,5 Millionen Euro bewilligt. Im ERC-Projekt „Carnivorom“ ist Hedrichs Team den Genen auf der Spur, die Pflanzen zu Fleischfressern machen.

*Calcium sensor kinase activates potassium uptake systems in gland cells of Venus flytraps, Sönke Scherzer, Jennifer Böhm, Elzbieta Krol, Lana Shabala, Ines Kreuzer, Christina Larisch, Felix Bemm, Khaled A.S. Al-Rasheid, Sergey Shabala, Heinz Rennenberg, Erwin Neher, Rainer Hedrich. PNAS Early Edition, 21. Mai 2015, DOI: 10.1073/pnas.1507810112*

### **Kontakt**

Prof. Dr. Rainer Hedrich, Lehrstuhl für Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik der Universität Würzburg, T (0931) 31-86100, [hedrich@botanik.uni-wuerzburg.de](mailto:hedrich@botanik.uni-wuerzburg.de)

## Digital Humanities: Neue Nachwuchsforschergruppe

**Das BMBF fördert die Einrichtung einer Nachwuchsforschungsgruppe am Lehrstuhl für Computerphilologie an der Uni Würzburg. Das Team wird sich in den kommenden vier Jahren der „Computergestützten literarischen Gattungsstilistik“ (CLiGS) im Bereich der Romanistik widmen.**



Am Institut für deutsche Philologie entsteht eine neue Nachwuchsforschungsgruppe unter Leitung von Christof Schöch (linke Seite, Foto von Marco Bosch). Sie gehört zum Lehrstuhl für Computerphilologie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte von Professor Fotis Jannidis und wird in den kommenden vier Jahren vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit etwa 1,8 Millionen Euro gefördert. Der Lehrstuhl kooperiert hierbei sehr eng mit Professor Andreas Hotho aus der Informatik und Romanistik-Professorin Brigitte Burrichter.

„Der größte Teil der Förderung für die Digital Humanities besteht aus Mitteln für den Aufbau von Infrastrukturen. Reine Forschungsprojekte wie die Nachwuchsgruppen-Projekte sind vergleichsweise wenige zu finden, auch deshalb stellt das so anspruchsvolle wie ehrgeizige Projekt einer ‚computergestützten literarischen Gattungsstilistik‘ etwas Besonderes dar“, sagt Professor Jannidis.

### Größere Basis für Analysen und Interpretationen ermöglichen

Gruppenleiter Christof Schöch und sein Team möchten im Rahmen des geförderten Projekts die Grundlagen schaffen, um literaturwissenschaftliche Fragestellungen durch eine Kombination umfangreicher Textdaten, innovativer Analysemethoden und geisteswissenschaftlicher Interpretationsleistungen in einer völlig neuen Weise bearbeiten zu können.

Bislang ist es in den Literaturwissenschaften meist so, dass Untersuchungen an einigen wenigen Werken durchgeführt werden, da schlicht die Zeit nicht reicht, etwa alle Komödien aus einer Epoche zu lesen und in Relation zueinander zu setzen oder sie mit allen Tragödien aus der gleichen Zeit zu vergleichen. „Zudem sehen wir, dass beispielsweise in literaturgeschichtlichen Darstellungen immer wieder die gleichen literarischen Werke herangezogen werden“, sagt Schöch. Damit würden vermeintlich allgemeingültige Aussagen über ganze Textgattungen und Epochen getroffen, die auf einer vergleichsweise kleinen Datenbasis beruhen.

An dieser Stelle setzt die computergestützte literarische Gattungsstilistik an. Es soll in Zukunft möglich sein, eine deutlich größere Zahl an Texten vergleichend zu analysieren. Dies funktioniert beispielsweise, indem Computersoftware anhand verschiedener Wörter und Wortgruppen selbstständig gewisse wiederkehrende stilistische Mittel und Ausdrucksarten in Texten erkennt – unabhängig von Informationen über den Autor oder bereits bestehenden Einordnungen des Gesamtwerks. Diese erkannten Muster kann der Rechner dann ausgeben und der



Abbildung 1: Einige “Topics” (etwa: Themen und Motive) aus französischen Theaterstücken der Klassik und Aufklärung, als “Wordcloud” visualisiert. Je größer ein Wort dargestellt ist, desto wichtiger ist es im jeweiligen Topic.

(Grafik: C. Schöch, CLIGS)

Philologe hat Ansatzpunkte für weitere Literararbeit. Im Zweifel nimmt er ein bestimmtes Buch aus dem Regal und liest es mit Blick auf seine konkrete Fragestellung.

Die Forscher erhoffen sich neue methodische Ansätze zum Problem der Trennung der stilistischen Signale von Autorschaft und Gattung in literarischen Texten oder beispielsweise die automatische Erkennung von Deskription, Narration und Argumentation in Erzähltexten. Es sei denkbar, dass sich aus der Arbeit neben neuen Methoden auch neue Gattungsbegriffe entwickelten oder zumindest an bestehenden Zugehörigkeiten gerüttelt werden könnte, so Schöch.

### Fünf spanische und französische Textsammlungen als Grundlage

Grundlage der Untersuchung sind fünf umfangreiche Textsammlungen. Christof Schöch widmet sich dem französischen und spanischen Theater der Klassik und Aufklärung. Eine bereits bestehende Sammlung französischer Theaterstücke enthält rund 750 Texte. Die weiteren Textsammlungen betreffen das spanische Theater des Siglo de Oro, den französischen Roman der Aufklärung, den spanischen Roman des 19. und frühen 20. Jahrhunderts und den lateinamerikanischen Roman des 19. Jahrhunderts.

Während eine der von Christof Schöch verwendeten Sammlungen bereits gut aufbereitet ist, müssen die Wissenschaftler bei den anderen Sammlungen noch Vorarbeit leisten. „Es ist tatsächlich nicht ganz einfach, gut aufbereitete Daten zu bekommen“, sagt Schöch, der selbst Romanistik, Anglistik und Psychologie in Freiburg und Tours studiert hat.

Damit die Computer die Daten verwenden können, müssen sie entsprechend in einem einheitlichen, XML-basierten Format aufbereitet sein - bei vier Sammlungen steht diese Aufgabe noch aus. Ein Nebenprodukt der Projektarbeit ist also, dass die bearbeiteten Sammlungen für weitere Forscher mit vollkommen anderen Forschungsfragen dann bereits aufbereitet und

verfügbar sind. Schöch, der seit Anfang 2014 die Arbeitsgruppe „Digitale Romanistik“ im Deutschen Romanistenverband (DRV) koordiniert, stellt aber klar: „Es handelt sich hier um ein Projekt, bei dem Analyse und Interpretation im Mittelpunkt stehen, nicht die Digitalisierung.“

### **Enge Zusammenarbeit zwischen Romanisten und Informatikern**

„Im Fokus der Arbeitsgruppe steht natürlich der literaturwissenschaftliche wie informatische Erkenntnisgewinn. Sehr wichtig ist uns jedoch auch die Ausbildung der Nachwuchswissenschaftler und die Vernetzung, in Deutschland und darüber hinaus“, sagt Schöch.

Das Projekt hat nicht nur für die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (die mit dem Lehrstuhl für Computerphilologie, dem Kallimachos-Zentrum für Digital Humanities, dem Digitalisierungszentrum der Bibliothek und zahlreichen Aktivitäten der Informatik ein starker DH-Standort ist) eine besondere Bedeutung, sondern auch für die Romanistik. „In Deutschland gibt es aktuell gerade zwei bis drei romanistische Vorhaben mit digitaler Methodik und vergleichbarem Umfang“, sagt Schöch. „Die Konkurrenz um die Nachwuchsgruppen-Projekte war ausgesprochen groß, aber Christof Schöch ist es mit seinem exzellenten und innovativen Projekt gelungen, die Gutachter zu überzeugen, worüber ich mich sehr freue“, sagt Lehrstuhlinhaber Fotis Jannidis.

Dafür arbeitet Geisteswissenschaftler Schöch, der das Projekt bereits ein Jahr lang vorbereitet und in der Antragsphase betreut hat, in der Leitung der Nachwuchsforschergruppe eng mit der Informatik zusammen. Neben Schöch wird hier ein Post-Doc aus diesem Bereich arbeiten. Weiterhin besteht die Gruppe aus zwei Romanistik-Doktorandinnen sowie einem Romanistik-Doktorand, einem Informatik-Doktorand und mehreren Hilfskräften. „Der interdisziplinäre Aufbau ist eine der Besonderheiten der Gruppe. Es ist wichtig dafür zu sorgen, dass eben nicht die Informatik oder aber die Romanistik hier das Heft alleine in die Hand nehmen“, sagt der 37 Jahre alte Computerphilologe, der 2008 promovierte.

„Es ist eine zentrale Aufgabe der Digital Humanities, den Austausch zwischen den Disziplinen herzustellen“, sagt Schöch. Im Alltag ist das nicht immer ganz einfach, wie der Forscher aus Erfahrung berichten kann. Die Arbeitsweisen der Philologen und der Informatiker seien nun einmal verschieden. Aber genau in diesem Punkt sieht der Romanist auch die Chance solcher Projekte: „Wir ergänzen uns gegenseitig, gehen methodisch aufeinander zu und lernen enorm viel voneinander“, sagt Schöch.

Die Arbeitsgruppe bildet eine Schnittstelle zwischen französischer und spanischer Literaturwissenschaft auf der einen und Text Mining und Maschinellem Lernen auf der anderen Seite. „Wir wollen dazu beitragen, dass zeitgemäße computergestützte Methoden für neue Anwendungsbereiche adaptiert und im Methodenrepertoire der romanistischen Literaturwissenschaften verankert werden“, erklärt Schöch.

### **Kontakt**

Dr. Christof Schöch, Lehrstuhl für Computerphilologie, [christof.schoech@uni-wuerzburg.de](mailto:christof.schoech@uni-wuerzburg.de)  
Weiterführende Links: [Website](#) des CLiGS-Projektes, [Projektbeschreibung](#) der Uni,  
Informationen zu [Christof Schöch](#).

## Infos zum Wiwi-Master

**Wer sich für die verschiedenen Masterstudiengänge der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Uni Würzburg interessiert, hat jetzt die Möglichkeit, sich kompakt und gezielt zu informieren. Vom 8. bis 12. Juni lädt die Fakultät zu den Masterinformationstagen ein.**

Was bietet das Vertiefungsfach „Wirtschaftsjournalismus“ im Masterstudiengang „Economics“? Welche Voraussetzungen muss erfüllen, wer sich für den Master „China Business and Economics“ einschreiben möchte? Und worin unterscheiden sich eigentlich die Angebote „Business Management“ und „Economics“?

Antworten auf diese und viele weitere Fragen liefern die Masterinformationstage der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg. Von Montag, 8. Juni, bis Freitag, 12. Juni 2015, stellen Professorinnen und Professoren der Fakultät mögliche Berufsfelder vor. Im Anschluss erläutern Studienberater die Studienstruktur und das Bewerbungsverfahren – angefangen bei den jeweiligen Zugangsvoraussetzungen über den Auswahlprozess bis hin zur Entwicklung der Notengrenzen in der Vergangenheit. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich in einer Sondersprechstunde individuell beraten zu lassen.

Die Veranstaltungen richten sich in erster Linie an Studierende in den Bachelorstudiengängen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die zum Wintersemester 2015/16 mit einem Masterstudiengang beginnen möchten. Aber auch Studierende anderer deutscher Hochschulen sind zu dem Termin herzlich eingeladen.

### Das Programm

Dienstag, 9. Juni (Raum 414):

18:00 Uhr: Master Business Management und Master Economics

19:00 Uhr: Master Wirtschaftsinformatik

Donnerstag, 11. Juni (Raum 413):

18:00: Uhr Master China Business and Economics und Master Chinese and Economics

19:00: Uhr Master Economics (Vertiefung Wirtschaftsjournalismus)

Montag, 8. Juni, bis Freitag, 12. Juni (Raum 292):

16.00 bis 17.00 Uhr Sondersprechstunde für Bewerber (ohne Voranmeldung möglich)

Die Informationstage finden statt in der Neuen Universität, Sanderring 2, 97070 Würzburg.

Die Bewerbung für ein Masterstudium im Wintersemester 2015/16 ist noch bis 15. Juli über das [Online-Bewerbungsportal](#) der Universität Würzburg möglich.

### Kontakt

Silke Kuhn, Studiendekanat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Universität Würzburg, T (0931) 31-89968, [master@wiwi.uni-wuerzburg.de](mailto:master@wiwi.uni-wuerzburg.de)

## Braunschweig in Akademie von NRW aufgenommen

**Professor Holger Braunschweig ist von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste zum korrespondierenden Mitglied gewählt worden. Die Akademie würdigt damit die „hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen“ Braunschweigs.**



Holger Braunschweig (Foto links), Professor für Anorganische Chemie an der Universität Würzburg, ist ein Experte für das Element Bor. Als wegweisend gelten seine Arbeiten, mit denen er dieses im Labor schwer zu handhabende Element durch die Verbindung mit Metallen gewissermaßen „gezähmt“ hat. Für seine Pionierarbeit ist der gebürtige Aachener nun als korrespondierendes Mitglied in die Akademie der Wissenschaften und Künste seines Heimat-Bundeslandes berufen worden. Zum korrespondierenden Mitglied kann gewählt werden, wer außerhalb von Nordrhein-Westfalen wohnt oder dienstlich tätig ist.

Braunschweig wurde in den vergangenen Jahren oft ausgezeichnet und ist nun Mitglied der Klasse „Naturwissenschaften und Medizin“ der Akademie. 2009 erhielt er den Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft und wurde ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er wurde hier, ebenfalls 2009, in die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse gewählt und ist seit 2011 auch Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina. Er ist zudem der bislang einzige Wissenschaftler, der während seiner Zeit an der Uni Würzburg zweimal einen „Advanced Grant“ vom Europäischen Forschungsrat ERC in Höhe von 2,5 Millionen Euro einwerben konnte.

### Die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste

Die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste ist eine Vereinigung der führenden Forscher des Landes und die Heimat von 14 wissenschaftlichen Forschungsvorhaben. Die Akademie ist in drei wissenschaftliche Klassen für Geisteswissenschaften, für Naturwissenschaften und Medizin sowie für Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften und in eine Klasse der Künste gegliedert. Alle Mitglieder werden von den einzelnen Klassen auf Lebenszeit gewählt. Voraussetzung ist, dass sie sich durch wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet haben. 2006 wurde zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses das Junge Kolleg gegründet, in das bis zu 30 herausragende junge Wissenschaftler aller Fachrichtungen für vier Jahre berufen werden können. In regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen bietet die NRW-Akademie eine Plattform für den Wissenstransfer und den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit.

Weitere Informationen zum aktuellen ERC-Grant [hier](#).

### Kontakt

Prof. Dr. Holger Braunschweig, Lehrstuhl für Anorganische Chemie II (Leiter)  
T.: +49 (0) 931 31 85260, E-Mail: [h.braunschweig@uni-wuerzburg.de](mailto:h.braunschweig@uni-wuerzburg.de)

## Infotag zu chronischem Schmerz

**Der 2. Juni 2015 ist bundesweiter „Aktionstag gegen den Schmerz“. Das Interdisziplinäre Schmerzzentrum des Uniklinikums Würzburg beteiligt sich mit einem Informationsnachmittag. Ursachen, Diagnosemöglichkeiten und Behandlungswege stehen im Mittelpunkt der öffentlichen Veranstaltung.**

Über 13 Millionen Menschen in Deutschland leiden an chronischen Schmerzen. Viele von ihnen sind nach Einschätzung der Deutschen Schmerzgesellschaft nach wie vor unterversorgt. Um die öffentliche Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu lenken, veranstaltet die Deutsche Schmerzgesellschaft am Dienstag, den 2. Juni 2015, zum vierten Mal den bundesweiten Aktionstag gegen den Schmerz. Das Interdisziplinäre Schmerzzentrum des Universitätsklinikums Würzburg (UKW) beteiligt sich daran mit einem Infotag im Zentrum für Innere Medizin (ZIM) an der Oberdürrbacher Straße.

### Laienverständliche Vorträge

Von 15:00 bis 16:00 Uhr und von 17:30 bis 18:30 Uhr gibt es Blöcke von viertelstündigen, laienverständlichen Kurzvorträgen. Vier Experten des Klinikums referieren über die Ursachen von chronischen Schmerzen, die Zusammenhänge zwischen Schmerz und Psyche, die Therapie von Nervenschmerzen sowie neurochirurgische Behandlungswege.

Ergänzend dazu stellen Pflegekräfte, Psychologinnen, Ergotherapeuten sowie eine Mal- und eine Physiotherapeutin zwischen 16:00 und 18:00 Uhr im Foyer und einem Seminarraum des ZIM Aspekte der multimodalen Schmerztherapie vor. Dabei geht es unter anderem um Biofeedback, aktivierende Sporttherapie, transkutane elektrische Nervenstimulation, Genusstherapie, kreatives Schaffen im Heilungsprozess sowie Desensibilisierung und sensomotorisches Training.



Bei der Biofeedback-Therapie lernt der Patient, den Schmerz über ein psychologisches Rückkopplungssystem zu mindern.

(Bild: Uniklinikum Würzburg)

Weitere Infostände präsentieren die an der interdisziplinären Schmerztherapie des UKW beteiligten Fachrichtungen und die aufende Studien. Ferner werden Sinn und Zweck von Schmerzfragebögen, Schmerztagebüchern und Schmerzpumpen erläutert.

Der Besuch des Infonachmittags ist kostenlos und ohne vorherige Anmeldung möglich. Das detaillierte Programm kann im Internet abgerufen werden unter [www.anaesthesie.uk-wuerzburg.de/schmerzzentrum](http://www.anaesthesie.uk-wuerzburg.de/schmerzzentrum).

### Kontakt

Prof. Heike Rittner, Leiterin der Schmerztagesklinik, T.: +49 (0)931/201-30257 oder -30030  
E-Mail: [rittner\\_h@ukw.de](mailto:rittner_h@ukw.de)

## Das Akademische Orchester auf Tour

**Freiburg, Dijon und Paris waren die Stationen der Konzerttournee 2015 des Akademischen Orchesters der Universität Würzburg. Patricia Gschwendner, Mitglied des Ensembles, hat ihre Eindrücke für einBLICK zusammengefasst.**

„Der vielversprechende Auftakt der diesjährigen Konzerttournee des Akademischen Orchesters wurde durch das Konzert im Audimax der Universität Freiburg am 28. März 2015 gegeben. Die Kooperation mit der Universität Freiburg sowie dem Freiburger Uniorchester ermöglichte diesen Auftritt und sorgte für einen herzlichen Empfang durch die dortigen Musiker und Konzertbesucher. Es konnte sogar kurzfristig eine Freiburger Hornistin für einen unser erkrankten Musiker einspringen!



Proben für den Gastauftritt in Dijon (Foto: Université de Bourgogne)

Den Rahmen des Konzerts in Dijon gab die Eglise Sainte Bernadette. Ungeachtet des starken Kontrasts, den das sehr moderne Kirchengebäude aus den 1960er-Jahren zu der Würzburger Neubaukirche bildete, standen die modernen Gemäuer dem Renaissancebau bei Akustik und Atmosphäre in Nichts nach. Sie schufen einen wunderbaren Raum sowohl für kraftvoll triumphale als auch für lyrische Passagen der Werke.

Die französische Partneruniversität Würzburgs, die Université de Bourgogne Dijon, hatte unser Konzertprojekt von Anfang an unterstützt und den damit verbundenen interuniversitären Austausch sehr begrüßt.

Sie ermöglichte uns eine Stadtführung durch die Altstadt Dijons sowie einen fulminanten Empfang auf dem Campus der Universität in Dijon. In dessen Rahmen gab das Akademische Orchester für Mitarbeiter des Pôle Internationale sowie für die Universitätsleitung in kammermusikalischer Besetzung das Konzert in d-Moll von Johann Sebastian Bach für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo (Solisten: Johanna Pittrof und Joachim Bürkle).

Bernhard Altheim, Ansprechpartner für die Kooperation der Universitäten und Projektmanagement im Pôle International der Universität, begrüßte das Orchester in der Maison de l'Université. Im Namen des Orchesters und der Universität Würzburg überreichte Patricia Gschwendner ihm und seiner Kollegin Daria Plantak, die die Bewerbung des Konzerts in Print- und Onlinemedien übernommen hatte, fränkische Bocksbeutel mit Universitätslogo als Dankeschön für die tatkräftige Unterstützung bei der Planung und Umsetzung des Konzertaufenthaltes in Dijon. Es schloss sich ein mehrgängiges Buffet an, zu dem das Orchester eingeladen war.

Auch der Konzertort in Paris, das wunderschöne Kirchengebäude der Eglise Protestante du St. Esprit aus dem 19. Jahrhundert, bestach durch seinen ganz eigenen Charakter. Ein letztes Mal sollte also dieses Programm in genau dieser Besetzung erklingen. Der Kirchenraum schien uns allen die nötige Ruhe und Gesetzmäßigkeit zu geben, die es braucht, um unser Konzertpro-



gramm in höchster Qualität zu präsentieren. Die überaus positive Konzerterfahrung sowie die gemeinsamen Unternehmungen in den Konzertstädten werden uns im neuen Semester begleiten! Wir freuen uns auf die Arbeit am neuen Programm des Sommersemesters. Dieses wird am 16. Juli um 19.30 Uhr in der Wandelhalle Bad Mergentheim sowie am 19. Juli 2015 um 17.00 Uhr in der Neubaukirche Würzburg erklingen.“ *Patricia Gschwendner*

Ein Bocksbeutel zum Dankeschön. Links: Patricia Gschwendner, rechts Bernhard Altheim.

(Foto: Université de Bourgogne)

[Zur Homepage des Akademischen Orchesters](#)

## Fakultät für Chemie und Pharmazie stellt sich vor

Einblicke in aktuelle Forschungsarbeiten aus der Anorganischen und der Organischen Chemie bietet die Uni Würzburg am 11. Juni. In zwei Vorträgen stellen Wissenschaftler ihre Forschung an Kohlenstoffverbindungen und Funktionsmaterialien vor. Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierten.

„Molekulare Wissenschaften“ heißt das Motto einer Veranstaltung am Donnerstag, 11. Juni, an der Universität Würzburg. Dann stellt die Fakultät für Chemie und Pharmazie gemeinsam mit dem Ortsverband Unterfranken der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft aktuelle Forschungsprojekte vor.

Das Angebot richtet sich an interessierte Bürger sowie an Lehrer und Schüler der Mittel- und Oberstufen. Nach den Vorträgen bestand die Möglichkeit, mit den Vortragenden und weiteren Mitgliedern der Fakultät bei Bier und Brezeln zu diskutieren. Der Eintritt ist frei.

### Die Vorträge

Dr. Viktoria H. Gessner, Arbeitsgruppenleiterin am Institut für Anorganische Chemie, spricht zum Thema „Carbanionenchemie – Negativ kann positiv sein!“. Im Mittelpunkt ihres Vortrags stehen Kohlenstoffverbindungen, die sich durch ihre strukturelle und chemische Vielfalt auszeichnen sowie durch ihre Stabilität unter Normalbedingungen. Anders verhält es sich hingegen mit ihren carbanionischen Vertretern, die eine negative Ladung am Kohlenstoffatom tragen. Diese sind in der Regel äußerst reaktiv, und ihre Synthese und Handhabung bedürfen daher besonderer Vorkehrungen.

„Komplexe Strukturen einfach gemacht!“ ist der Vortrag von Dr. Florian Beuerle überschrieben. Der Nachwuchsgruppenleiter am Institut für Organische Chemie forscht an porösen Funktionsmaterialien. Mit ihren Eigenschaften, wie etwa einer großen inneren Oberflächen, definierten Porengrößen oder einer hohen Durchlässigkeit für kleine Moleküle, sind sie viel versprechende Kandidaten für Anwendungen im Bereich der heterogenen Katalyse, Sensorik oder Gas-

speicherung und -trennung.

Die Veranstaltung findet statt im Hörsaal B im Zentralbau der Chemie am Hubland. Beginn ist um 17:15 Uhr.

## Mit dem Studienkompass an die Uni

**Das Programm „Studienkompass“ unterstützt Kinder aus Nichtakademiker-Familien bei ihrem Weg von der Schule an die Hochschule. 20 Studierende der Uni Würzburg wurden jetzt feierlich aus dem Programm verabschiedet.**



Einige der Würzburger Studienkompass-Teilnehmer, die Ende Mai 2015 aus dem Förderprogramm verabschiedet wurden. (Foto: Studienkompass)

Jugendliche aus Familien, in denen es keine Akademiker gibt, nehmen deutlich seltener ein Studium auf als ihre Altersgenossen aus Akademikerfamilien. Das Projekt „Studienkompass“ will das ändern: Es hilft jungen Leuten aus nicht-akademischen Familien schon in den letzten Jahren an der Schule bei der Studien- und Berufsorientierung und bietet ihnen eine persönliche Begleitung auf dem Weg an die Hochschule.

Realisiert wird das Projekt von der Accenture-Stiftung, der Deutsche-Bank-Stiftung und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft zusammen mit weiteren Partnern. Die Verantwortlichen sehen das Projekt als Erfolgsgeschichte: 95 Prozent der bundesweit Geförderten nehmen am Ende ein Studium auf, heißt es in einer Pressemitteilung des Studienkompass.

Ende Mai 2015 wurden insgesamt 130 bayerische Studienkompass-Teilnehmer feierlich aus dem Programm verabschiedet. 20 davon studieren an der Uni Würzburg. Bei der Feier zog der Studienkompass mit seinem regionalen Kooperationspartner, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., Bilanz: Mehr als 60 Prozent der Teilnehmer aus Bayern studieren bereits. Weitere 26 Prozent planen, nach einem Brückenjahr im Herbst ein Studium aufzunehmen.

### Programm für Projektseminare angepasst

Die vbw und der Studienkompass setzen ihre Kooperation fort. Sie haben in einem Transferprojekt mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst die Methoden des Programms für die Projektseminare der gymnasialen Oberstufen angepasst. Ziel ist es, Schülern an allen bayerischen Gymnasien eine optimale Studien- und Berufsorientierung zu ermöglichen. Ab dem Schuljahr 2015/16 sollen jährlich bis zu 60.000 bayerische Schüler mit den Materialien arbeiten.

Zur [Homepage des Studienkompass](#).

## Dank und Auszeichnungen zum Studieneende

**Über 100 Absolventen haben jetzt bei der Examensfeier der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in der Neubaukirche ihre Urkunden erhalten. Elf von ihnen erhielten für ihre herausragenden Prüfungsleistungen Auszeichnungen.**

Fünf Studiengänge, zwei verschiedene Abschlüsse: Auf sie verteilen sich die insgesamt exakt 254 Absolventen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät im Wintersemester 2014/15. Bei



Die Bachelor-Absolventen (links) und die Master-Absolventen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

(Fotos: Manuel Reger)

der Examensfeier am 22. Mai in der Neubaukirche nahmen über 100 von ihnen aus den Händen des Dekans Professor Frédéric Thiesse ihre Urkunden entgegen. Im Detail verteilen sich die Absolventen wie folgt auf die einzelnen Studiengänge:

- Bachelor Wirtschaftswissenschaft: 154
- Bachelor Wirtschaftsinformatik: 19
- Master Business Management: 68
- Master Economics: 5
- Master Wirtschaftsinformatik: 8

### Auszeichnung der Prüfungsbesten

Auszeichnungen für ihr überdurchschnittliches Abschneiden erhielten insgesamt elf Absolventen: Prüfungsbester unter den Bachelor-Absolventen wurde Daniel Zügner, Platz 2 teilen sich Lisa Hartmann, Thomas Müller und Laura Van Elten. Platz 3 belegen Florian Kämpgen und Milena Wohlfeil.

Bei den Masterabsolventen sieht die Reihenfolge so aus: Platz 1 belegt Susanne Veldung. Platz 2 teilen sich Veronika Salk, Martin Schmitt und Ulf Völker. Auf Platz 3 gelandet ist Jasmin Möller.

Die Ehrung übernahm Professor Dirk Kiesewetter in seiner Funktion als Vorstandsmitglied der Georg-von-Schanz-Gesellschaft, dem Förderverein der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg.

### Dank der Studierenden

Stellvertretend für alle Absolventen dankte Susanne Veldung in ihrer Rede allen Professorinnen und Professoren der Fakultät sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Prüfungs-

amtes und des Studiendekanats – speziell Simone Fuchs und Silke Kuhn. Ihr Dank ging auch an die ADF, die „Arbeitsgemeinschaft demokratischer Fachschaft“ der Wirtschaftswissenschaften, sowie alle anderen studentischen Organisationen für deren Engagement während des Studiums. Ihren Dank sprach sie außerdem allen universitären Einrichtungen für die geleistete Unterstützung aus.

„Wenn man das Leben als eine Reise begreift, bildet diese Examensfeier das Ende eines spannenden Abschnittes“, sagte Susanne Veldung. Am Anfang dieses Abschnitts sei vielen nicht klar gewesen, wohin die Reise gehen wird und wie das Reiseprogramm aussehen soll. Deswegen habe der eine nur einen „Kurztrip“ absolviert, andere hingegen hätten einen „Langzeitaufenthalt“ daraus gemacht. Viele Erfahrungen hätten sie während ihres Studiums gemacht, bis sie jetzt das Reiseziel – ein abgeschlossenes Studium der Wirtschaftswissenschaften – erreicht haben.

Natürlich handelt es sich bei diesem Reiseziel nur um ein Etappenziel. „Vor uns liegt weiterhin eine spannende und herausfordernde Reise, deren Ziel noch nicht für jeden klar ist und sich immer wieder ändern kann.“ Gebe es doch eine schier unendliche Anzahl an Möglichkeiten: ein weiteres Studium, ein Praktikum, ein Auslandsaufenthalt oder die Arbeitswelt, so Susanne Veldung. Für diese Reise gilt ihren Worten nach das Motto: „Wir können alles und alles können wir sein.“

## Schwungvoll durch den Abend

**Tanzfreudige Studierende, Uni-Mitarbeiter und Alumni aller Fakultäten trafen sich bei einem Frühlingsball in der Stadtmensa. Rund 280 Gäste kamen in Bewegung und erfreuten sich an der professionellen Tanzshow eines Alumni-Paars.**



Die Alumni Sarah Geckeler und Tim Schneider bei ihrer Show mit Standardtänzen. (Foto: Caroline Maas)

Erstmals hatten der Alumni-Verein der Universität und die Fachschaft Zahnmedizin am 16. Mai 2015 zu einem Frühlingsball ins Studentenhaus eingeladen. Die Premiere war gut besucht: Rund 280 tanzbegeisterte Menschen kamen, um sich zur Musik von 4am Music live (Berlin), Electroswing Nation (Würzburg) und Prince B (Karlsruhe) einen schwungvoll-schönen Abend zu machen.

Beeindruckt waren die Gäste von der Standardtanz-Show, die das Alumni-Paar Sarah Geckeler (Jura) und Tim Schneider (Zahnmedizin, Medizin) aufs Parkett legte. Dafür hatten die beiden extra vorübergehend eine Hochzeitsfeier verlassen, auf der sie an diesem Samstag eingeladen waren. Beide tanzen im Tanzsportclub „Rot-Gold“; kennengelernt haben sie sich 2006 im Anfänger-Tanzkurs des Würzburger Hochschulsports.

Am Tag vor dem Ball gab es ein Special für Alumni der Zahnmedizin: eine kleine Führung durch die Zahnklinik. Es folgte ein Austausch mit Professor Bernd Klaiber, dem Botschafter des Würzburger Alumni-Vereins in der Zahnmedizin.

„Alles in allem eine erfolgreiche Premiere“, so Michaela Thiel, Geschäftsführerin des Alumni-Netzwerks. Über eine Neuauflage des Balls werde bereits nachgedacht.

Zur [Homepage des Alumni-Netzwerks](#)

## Neues Buch über Sklaverei

**Sklaverei gab es schon in der Antike, Sklaverei gibt es noch heute. Um historische und um aktuelle Formen dieses menschenverachtenden Systems geht es in einem neuen Buch, herausgegeben von drei Wissenschaftlern der Universität Würzburg.**

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Sklaverei in weiten Teilen der Welt sozial akzeptiert. Heute ist sie im Prinzip weltweit geächtet: Das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs von 2002 zählt die Sklaverei zu den Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Trotzdem ist die Sklaverei nach wie vor in vielen Ländern präsent – viele Menschen werden dort weiterhin als bloße „Ware ohne Rechte“ betrachtet: Auf westafrikanischen Kakaoplantagen schufteten Kindersklaven, aber auch in Deutschland arbeiten Erntehelfer aus Osteuropa oft unter sklavenartigen Bedingungen.

Das sind nur zwei aktuelle Beispiele aus dem neuen Buch „Slavery as a Global and Regional Phenomenon“. Wissenschaftler aus Deutschland, Mexiko, Nigeria und den USA befassen sich darin mit der Geschichte der Sklaverei und den ihr zugrundeliegenden universalen Strukturen. Die Autoren werfen auch einen Blick auf die regionalen Ausprägungen der Sklaverei in der Karibik und in Lateinamerika sowie auf zeitgenössische Erscheinungsformen.

### Nobelpreisträger schrieb Textbeitrag

Der Sammelband präsentiert die Beiträge der internationalen Konferenz gleichen Namens, die im Juni 2013 an der Universität Würzburg stattfand. Organisiert wurde die Veranstaltung im Rahmen des interdisziplinären Projekts „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ (GSiK) und unterstützt von den Juristen Alumni Würzburg.

Keynote-Speaker war der nigerianische Literaturnobelpreisträger Wole Soyinka. Sein Vortrag „The ‚Dignity‘ of the Slave“ bildet den ersten Beitrag des Bandes.

Herausgegeben wurde das Buch von den Würzburger Juristen Eric Hilgendorf und Jan-Christoph Marschelke sowie von der Literaturwissenschaftlerin Karin Sekora. Auch sie haben jeweils einen Textbeitrag beigesteuert.

Eric Hilgendorf, Jan-Christoph Marschelke, Karin Sekora (Hrsg.): „Slavery as a Global and Regional Phenomenon“, Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2015, 176 Seiten, 32 Euro, ISBN 978-3-8253-6393-2

## Personalia

**Jörg Hegent**, Zentralverwaltung, Abteilung Finanzen, Referat 3.3 (Einkauf), wurde mit Wirkung vom 01.06.2015 zum stellvertretenden Leiter des Referats bestellt.

Die übergangsweise Beschäftigung von Professor **Takahiro Higuchi**, Ph.D., als Universitätsprofessor der BesGr. W 2 für Molekulare Bildgebung des Herzens, hat mit Ablauf des 12.05.2015 geendet, da er mit Wirkung vom 13.05.2015 endgültig zum Universitätsprofessor auf dieser Stelle ernannt wurde.

### Dienstjubiläen 25 Jahre:

**Irmgard Götz-Kenner**, Universitätsbibliothek, am 31.05.2015

**Christian Söder**, Lehrstuhl für Entwicklungsbiochemie, am 31.05.2015

Dr. **Michael Türk**, Stabsstelle Arbeits-, Tier- und Umweltschutz, am 01.06.2015

Eine Freistellung für Forschung im Wintersemester 2015/2016 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Martin Hennecke**, Institut für Mathematik

Prof. Dr. **Frank Schwab**, Institut für Mensch-Computer-Medien